

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Veraprecher Nr. 123

Veraprecher Nr. 123.

Erſcheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Poſt; in der Expedition
abgehoſt vierteljährlich 1. 50 &.



Insertionspreis
der 6-gelappten Zeilzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 31

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 14. März 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier 14. März (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artillerie-
kampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von
Nieuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann ge-
fangen. Eigene Unternehmungen östlich von Jonnebeke
und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und
Portugiesen ein. In der Champagne stürmten westpreussische
Kompagnien nach starker Feuervorbereitung die französischen
Gräben nordöstlich von Prosnes und lehrten nach Zerstör-
ung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre
Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu he-
ftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flug-
zeuge und 2 Gefesselballone ab.

Rittmeister Frhr. v. Nidhofen errang seinen 64.,
Leutnant Frhr. v. Nidhofen seinen 28. und 29. Lustflieg.
Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen
vor Odessa.

Mazedonische Front.

Bei Makovo im Gernabogen hielt die seit einigen
Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene
erhöhte Feuerkraft der Franzosen auch gestern an.

Von der italienischen Front nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Stimme des furländischen Volkes.

Personalunion mit Preußen.

Der bis auf ein entscheidendes Mitglied am 8.
März vollständig in Mailand verammelte furländische
Landesrat hat einstimmig beschlossen:

1. S. M. der Kaiser und Königin zu bitten, die
Herzogskrone Furlands anzunehmen.

2. Dem Wünsche Ausdruck zu verleihen, den Ab-
schluß von Konventionen, betreffend das Militär-, Zoll-,
Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gewichtswesen und an-
derer Verträge Furlands möglichst eng an das
Deutsche Reich anzuschließen.

3. Die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze
Waltenland zu einer staatlichen Einheit im An-
schluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

Der Antrag um Abwendung eines Huldigungstele-
gramms an den Kaiser fand ebenso einstimmige An-
nahme; desgleichen der Antrag, eine viergliedrige
Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Herrn
Reichskanzler den Beschluß persönlich zu überreichen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

„Freiheit“, die Wilson meint.

„Matin“ meldet aus New York: Der Schriftsteller
William Robinson wurde wegen friedensfreundlicher
Propaganda verhaftet. — In einer kürzlich er-
schienenen Broschüre hatte Robinson verlangt, Amerika
solle sofort Frieden schließen, da keine Aussicht vor-
handen sei, daß es sich bei den Friedensverhandlungen
gegen die Wünsche der Entente durchsetzen könne.

Ein Situationsbildchen aus Frankreich.

Das Pariser Merkblatt „Bulletin des Halles“
bringt folgenden Notiz: „Die Kartoffelernte 1917
war die beste seit langen Jahren, aber sie ist auf
ernsteste Gefahr. Überall erheben sich Klagen, daß
die Vorräte nicht befördert werden können. Auf
den Bahnhöfen lagern Mengen, durch zerrissene Planen
oder dünne Lagen von Stroh gegen Kälte und Regen
unzureichend geschützt. Es ist zum Verzweifeln: keine
Waggons, nicht ein einziger wird gestellt, weder für
die Verladung der Städte, noch für die Versorgung
des Meeres. In vier Wochen wird die Ernte ver-
loren sein, und die Bauern, die um den Ertrag
ihrer Mähen und Opfer gebracht sind, werden dieses
Jahr die Hände müßlos in den Schoß legen.“

Getreide- und Fleischzufuhr aus der Ukraine.

Die ukrainische Volkrepublik soll sich verpflichtet
haben, bis Ende April dieses Jahres an die Zentral-
mächte ein Quantum von 6 000 000 Zentnern Brot- und
Futtergetreide, 400 000 Zentnern Gefrierfleisch und
200 000 Zentnern Dörrroß zu liefern. Hierfür soll
die Ukraine als Kompensation landwirtschaftliche Ma-
schinen, chemische Produkte, Drogen und Eisen
erhalten.

Die Verteilung ist derart festgesetzt worden, daß
bis zum 31. Juli Deutschland und Österreich-Ungarn
gleich viel erhalten, und zwar wird in der ersten
Hälfte dieses Abschnittes Österreich-Ungarn doppelt
so viel beziehen wie Deutschland, während danach bis
zum 31. Juli die Verteilung umgekehrt erfolgt.

„Heiliger Krieg“ in Opatien.

Ein Kosakenoffizier, der zur Sicherung der Man-
dschurei seit Kriegsausbruch stationierten Regimenter,
namens Semienow, sammelt schleunigst die noch nicht
ausgelösten russischen Truppen und predigt den „Hei-
ligen Krieg“ gegen die Bolschewiki. Semienow findet
angeblich viele Anhänger unter den russischen Flücht-
lingen und teilweise auch unter der Bevölkerung. Der
junge Offizier soll auf die Soldaten einen fesselnden
Einfluss ausüben und auch diejenigen Mannschaften mit-
reißen, die bisher vom Kriege nichts mehr wissen wol-
len. Semienow bewirkt, möglichst große Truppenabtei-
lungen zu sammeln und dann Anschluß an Allegerew
zu suchen.

Ein Kosak, der den heiligen Krieg predigt,
das ist wirklich alles Mögliche.

Der sibirische Krieg.

Die französischen Blätter melden aus Tientsin: Die
Ausfuhr von Chardun nach Wladimostok ist verboten.
Besitz von Tschita und an der Sibirischen Bahn
kam es zu Kämpfen zwischen Kosaken und Bolschewiki.
In der japanischen Hauptstadt wurde die Telegramm-
zensur eingeführt, was auf den Beginn militärischer
Aktionen hindeutet.

Die Rationierung in England.

Ueber die kürzlich in Kraft getretene Zwangs-
zuteilung der Lebensmittel sowie über ihre Ursache,
die U-Bootwirtschaft, schreibt die „Sunday Times“ vom
10. Februar: „Das Volk kann nicht begreifen, warum
die zu lange hinausgeschobene Rationierung plötz-
lich eingeführt wird. Dafür muß die Admiralsität
verantwortlich gemacht werden. Sie hat den Umfang
unserer Schiffverluste geheimgehalten, um in dem
Wunsche, dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben,
einen gänzlich falschen Eindruck im Lande hervorzu-
rufen. Dem Durchschnittsengländer wurde nie die
äußerst wichtige Tatsache mitgeteilt, daß nicht nur in
der Welt eine Lebensmittelknappheit, sondern eine weit
ernstere Knappheit an Schiffen besteht, und daß wir
nicht mehr auf die reichlichen überseeischen Zufuhren
rechnen können, von denen wir in der Vergangenheit
lebten. Die Unterseebootdrohung hat sich zu einer
richtigen Gefahr gestaltet und wir sind unfehlbar in
bisher nie gekannter Weise auf unsere eigene Erzeugung
angewiesen.“

Frankreich unter dem Druck des U-Bootkrieges.

Auf die wenig erfreulichen Zustände der fran-
zösischen Versorgung werfen die folgenden Ausschnitte
aus verschiedenen Briefen aus verschiedenen Orten grelle
Schlaglichter: „Unsere Stadt ist wieder 24 Stunden
ohne Mehl gewesen. Die Bevölkerung war ausgebracht
und hat die Schaufenster zweier Bäckereien eingewor-
fen, um gegen den Brotmangel zu protestieren.“ —
„Das Brot ist sehr schlecht. Es ist schwarz wie Kohle.
Um etwas zu bekommen, muß man stundenlang war-
ten.“ — „Es ist höchste Zeit, daß wieder normale Be-
hältnisse eintreten. Man findet keinen Tabak mehr.
Es herrscht eine Krise.“ — „Tabak kann man nicht fin-
den. Ebenso Lebensmittel und andere Sachen. Wir
sind in vollständigem Elend. Wir haben so etwas noch
nicht erlebt.“ — „Mein Vater aus Marseille schreibt,
daß dort weder Brot noch Tabak zu finden sei.“ —
„Tabak kann man nicht bekommen. Es stehen 200
Personen, „Polonäse“, und zum Schlaf bekommt man
nichts. Man steht Polonäse für Milch, für Tabak,
Schokolade, für alles. Es gibt nur ein Pfund Zucker
pro Person und Monat. Alles ist fürchterlich teuer.“ —
„Hier kann man keinen Tabak finden, nicht einmal
eine Zigarre für 2 Francs. Ich habe vier Tage von
6 Uhr morgens „Polonäse“ während der großen Kälte
gestanden. Alles, was ich bekommen habe, ist eine
Schachtel Zigaretten. Mit Zucker ist es das gleiche wie
mit Tabak und Schokolade.“ — „Es ist schwer, Waf-
feln und Nudeln zu beschaffen. Es sind keine vorhan-
den. Trotz hoher Preise gibt es nichts.“ — „Ich muß
beim Scheine eines Kerzenstumpfes schreiben, da kein
Petroleum zu haben ist. Deshalb kann ich auch bei
Dunkelheit nicht arbeiten.“

Noch immer Vorbereitungs-kämpfe.

Im Westen stehen wir noch immer im Stadium
der Erkundungs- und Vorbereitungs-kämpfe, aus denen
sich auch der blutige abgeworfene französische Angriff
auf der lothringischen Front bei Badonviller nicht ab-
hob. Das Wetter begünstigte nicht nur die Erkundungs-
gehefte, sondern auch die beiderseitige Flieger-tätig-
keit in hohem Maße. Unsere Erkundungsabteilungen
brachten dabei an verschiedenen Stellen Gefangene
und gute Beute heim. Besonders erfolgreich erwies sich ein
Sturmtrupp bei Beccelare. Die vor ihm aus ihrer
Stellung stehenden Engländer ließen ihm fünf Ma-
schinengewehre.

Der französische Mißbrauch von Kirchen.

Angesichts der Tatsache, daß die Franzosen, trotz-
dem sie bekanntlich die eigenen Kathedralen niemals
schonen, wie die Behandlung der Kathedrale von St.
Quentin bewiesen hat, stets klagen, wenn wir auf Kir-
chen schießen, muß ein neuer Mißbrauch der Kathedrale

von Meims durch den Feind festgestellt werden. Es
wurde nämlich unabwiesbar festgestellt, daß die Fran-
zosen dieses Gebäude zu Flaknachrichten gebrauchen.
Es ist selbstverständlich Pflicht für unsere Artillerie,
diesem Mißbrauch ein Ende zu machen.

Ein Kampf gegen Deserteure.

In der Ukraine sind wir bis auf neun Meilen
an Odessa herangekommen. Die Vorkämpfe, zu
denen es auf unserem Wege in der Ukraine kam,
waren bei Bachmat mit numerisch überlegenen tsche-
chischen Truppen, neuerdings übergelaufenen Deser-
teuren der österreichisch-ungarischen Armee, auszu-
fechten, die auch über Geschütz verfügten. Für die
Neutralität dieser Deserteure spricht die Tatsache, daß sie
glaubten, eine Bitte um freien Abzug werde unserer-
seits bewilligt werden. Davon war natürlich keine Rede,
und sie werden der den Deserteuren im Felde drohen-
den Strafe nicht entgehen.

Wid Südatien.

In der Montagnacht haben feindliche Flugzeuge
gegen 1 Uhr die Stadt Neapel angegriffen und im
ganzen etwa 20 Bomben geworfen, die fast alle das
Innere der Stadt trafen, ohne daß militärischer Scha-
den angerichtet worden wäre. Unter der Hölle der
Bomben sind einige Opfer zu beklagen, darunter sieben
Anwesen des Schwesterhospizes Arco Mirali. Die
Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Der Hilfsdienst
bewährte sich.

Die Mittelmächte und rumänische Getreide.

Ein Wiener Mitarbeiter der „Deutschen Tages-
zeitung“ berichtet u. a.:

„Was nun die rumänischen Petroleum-
felder betrifft, so werden diese territorial zwar
an Ungarn abgetreten, aber von Deutschland, Öster-
reich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien — die Türkei
beteiligt sich hieran nicht — gemeinsam verwaltet
und ihre Ergebnisse nach einem noch zu bestimmenden
Schlüssel unter die Interessenten aufgeteilt wer-
den. Es handelt sich also um eine Art von Bewirt-
schaftung ähnlich wie von einem Konzern von Aktien-
gesellschaften.“

Näheres darüber bleibt abzuwarten. Die rumä-
nischen Getreidefelder gehen doch ziemlich weit in die
Balkanhalbinsel hinein. Wo wird die neue Grenze sein?

23 700 Kilogr. Vergeltungs-Bomben.

Unbelehrt durch unseren Strafangriff gegen die
Stadt Paris in der Nacht vom 30. Januar und durch
unsere erneuten Warnungen, haben die Gegner während
der vergangenen Wochen wiederum friedliche deutsche
Städte weit hinter der Kampfzone mit Bomben heim-
gesucht. Die angebotene Strafe ist vorgestern nacht
abermals vollstreckt worden. Die Stadt Paris war
wiederum das Ziel unseres Vergeltungsangriffs. Dem
verbrecherischen und verblendeten Verhalten unserer
Gegner entsprechend, wurde der Angriff mit noch
größerer Stärke und Wucht geführt als der erste. Die
Stadt Paris wurde mit insgesamt 23 700 Kilogramm
Bomben belegt.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Oberleutnant Duda, der bekannte heftige
Kampfflieger, ist im Luftkampf gefallen.“

„Der Kriegsfeldarzt der Vereinigten Staaten,
Baker, ist mit seinem sieben Personen zählenden Ge-
neralstab in einem französischen Hafen eingetroffen.“

„General Brussilow, der sich dem revolutionä-
ren Kriegstribunal in Moskau gestellt hatte, ist frei-
gesprochen worden. Die Bevölkerung begrüßte das Ur-
teil mit großem Jubel.“

„Das amerikanische Kriegsdepartement veröffent-
licht eine Verlustliste, nach der bei den Kämpfen an der
französischen Front vom 2. März 43 Amerikaner ge-
fallen und 252 verwundet sind. 36 Mann werden
vermisst.“

Zwei aus dem Gefangenenlager Schweidnitz ent-
wichene englische Offiziere, Hauptmann Robert Sym-
monds und Oberleutnant Hardy, sind auf dem Haupt-
bahnhof in Schweidnitz beim Lösen von Fahrkarten nach
Briegnitz wieder ergriffen.

Was wird mit Rußland?

Ratifizierung des Friedens am 12. März.

Am 12. März soll die „Vollvertretung“ in Mos-
kau den deutsch-russischen Friedensvertrag ratifizieren.
Dann soll Friede sein, beide Weiche sollen dann in
„Frieden und Freundschaft“ leben, wie es in dem
Vertrag heißt. Wie siehts damit?

Die Franzosen hoffen auf Erfolg ihrer Duertreiberei.

Nach Andeutungen französischer Blätter beab-
sichtigt die Entente, in dem russischen Hinterlande eine
ihr gefällige Sonderregierung zu schaffen und ihr
durch weitgehende diplomatische und militärische Unter-
stützung die Möglichkeit zu bieten, den Mittelmächten
entgegenzutreten, vielleicht diese sogar zu bekämpfen.
Diesen Weisungen ist es zuzuschreiben, daß die fran-
zösische Mission des Generals Berthelot in Kuma-
nen die Weisung erhielt, von dem Angebot der freien

Durchreise durch die Länder der Weimarer Republik zu machen, sondern sich weiter nach Rußland zurückzuziehen.

Dies erreichen wird man damit nicht.

Das Russenheer hat keine Gefühle mehr und ist auch sonst immobiler und nicht leistungsfähig. Auch der erfahrene Mitarbeiter des Generals Nissimov, Nissimov, hält die Reorganisation der Armee für eine Unmöglichkeit.

Trotzli trotz weiter.

Auf dem 7. Kongress der Maximalistenpartei hielt Trotzli eine Rede, worin er von seiner Demission als Volkskommissar des Auswärtigen Mitteilung machte. Die Absichten Trotzlis gehen jetzt darauf hinaus, bei dem Moskauer Konvent des Sowjets Führer der kriegerischen Opposition zu werden. Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten sollen jetzt Lenin und Solfonikow gemeinsam übernehmen.

Damit darf der Kampf Lenin-Trotzli als in ein neues Stadium eingetreten angesehen werden, aber in einem Stadium, in dem Lenin weiter stark und sicher liegen wird.

Rußland hat ja keine Gegenstände mehr. Was will es da?

Heber einen Kanal Ljese-Schwarzes Meer sagt eine offiziell aufgemachte Auslassung im „Berl. Lokal-Anz.“:

„Die in der Anbahnung begriffene wirtschaftliche Ordnung in Rußland schließt, wie wir hören, auch den großzügigen Plan eines Kanals vom Baltischen Meer bis zum Schwarzen Meer in sich. Das Projekt lehnt sich an den Begünstigten an, seine Ausführung fordert die Investierung von zwei Milliarden Mark. Die maßgebenden deutschen Stellen stehen dem Plan sympathisch gegenüber, auch das deutsche Kapital dürfte nicht zurückhalten. Wir begrüßen die Aufnahme dieses wirtschaftlich eminent wichtigen Unternehmens in das deutsch-russische Wirtschaftsprogramm. Groß-Rußland und die Randvölker bekämen einen bequemeren Weg zu den Meeren. Im Norden dürfte der Kanal auch für große Dampfer fahrbar werden. Mit der Erklärung Rigas zum Freihafen dürfte den Interessen Rußlands weiter entgegengekommen werden. Im Süden wird die Ukraine von dem neuen, mit allen modernen Einrichtungen zu versehenen Wasserweg profitieren. Wir glauben auch, daß freundschaftliche Empfindungen Rußlands zu uns wachgerufen werden, wenn wir den Weg zum Meere öffnen, der den russischen Bundesstaaten, die von Rußland abgelassen selbstständigen Staaten und die Randvölker, die zu uns gekommen sind, sich wünschen. So sollte es wenigstens sein. Nachdem Deutschland im Osten erhalten hat, was es braucht, wird es den Nachbarn gern unterstützen und dabei nicht kleinlich verfahren. Natürlich muß das politische und wirtschaftliche Wohlverhalten der russischen Republiken uns gegenüber dieses großzügige Entgegenkommen Deutschlands rechtfertigen.“

Abgeleiteter Vorkämpfer der Volkswirtschaft.

Nach norwegischen Blättern kam Kamenjef (der als Sekretär der Russen in West war und nun als Pariser Vorkämpfer auserscheiden war) gestern auf der Rückreise von England in Bergen an, da ihm das Betreten des französischen Bodens, wo er die Volkswirtschafts-Regierung vertreten sollte, verboten worden war.

Kamenjef hat sich inzwischen in Norwegen um seine Sache „verbitten“ gemacht, indem er in Christiania die Massen aufzumuntern suchte.

Lansdowne,

der englische Friedensadvokat.

Die neuesten Rundgebungen des alten konservativen Führers Lansdowne erregen die Öffentlichkeit weiter in erheblichem Grade. Besonders in Frankreich, wo die Presse sich in freundschaftlichen Tadeln und vergibt dabei die einfachsten Formen des Unstandes.

„Echo de Paris“ erklärt Lansdowne für einen durch den Krieg vollkommen verwirrt gewordenen Breis, der einer sozialpolitischen Ordnung angehört, die verschwinden müsse. Eine andere Erklärung für das standhafte Dazwischentreten Lansdownes gebe es nicht. „Journal“ stellt fest, daß man sich leider allzu sehr in der Hoffnung gewiegt habe, das Angebot des Grafen Hertling werde keinen Widerhall finden. Lansdowne greift die Argumente des Kanzlers an, umgekehrt aber dabei ihm unangenehme Schwierigkeiten.

Das sozialistische Blatt „Deuvre“ äußert sich weniger ablehnend und sieht Lansdownes Ansichten als das Spiegelbild eines großen Teiles der Meinung der konservativen Partei Englands an, die schon verschiedentlich in der englischen Geschichte die Leitung der Geschäfte an sich gerissen habe, um große Konflikte friedlich zu lösen. Das Dokument könnte wohl Folgen haben, die man nicht übersehen dürfe.

Einschneit kein Heber-Optimismus.

Auch ein Wechsel der Leitung in England würde uns der Verständigung mit diesem Lande kaum näher bringen, denn selbst zwischen den Auffassungen der Engländer mildster Tonart und den unseren besteht ein schwer zu überbrückender Gegensatz. Man denke nur an die dieser Tage veröffentlichte neue Auslassung des Lord Lansdowne zur Friedensfrage. Der „Manchester Guardian“ freilich meint, der Brief Lansdownes bilde eine Stufe auf dem Wege des Friedens. Dabei verlangt Lansdowne bedingungslose Herausgabe Belgiens, Nordfrankreichs, Serbiens usw. und Einstellung des U-Boot-Krieges, und dann erst soll auf einer Friedenskonferenz über die deutschen Kolonien, über Elsaß-Lothringen, über die italienischen Ansprüche, die englischen Ansprüche auf Teile Siziliens über das, was die anderen wollen, verhandelt werden. — Wohl gemerkt, nachdem wir alle Trümpfe, die wir im Spiel haben, fortgeworfen haben, uns also in die Lage gebracht haben, das Spiel verlieren zu müssen. Also auch Lord Lansdowne mutet uns zu, politisch und militärisch Selbstmord zu begehen! Wenn er also Erfolg mit seiner Propaganda erzielen will, dann muß er schon seinen Leuten mit mehr Nachdruck entgegenreten.

Rabinettstriebe in England.

Gerüchte über Lloyd Georges Rücktritt.

Der „Daily Express“ widerspricht den dauernden

Gerüchten über die Abdankung Lloyd Georges und Bonar Law. Das Blatt hält es aber für möglich, daß Mac Pherson als erster Staatssekretär Irlands die Stelle von Hughes einnehmen werde. Eine Entscheidung sei zwar noch nicht getroffen, dürfte aber sehr schnell erfolgen, da alles von der Montagsdebatte im Unterhause abhängt.

Bei dieser Debatte dürfte die Regierung einen schweren Stand haben, wenn der Premierminister wegen seiner Beziehungen zu der Northcliffe-Presse interpelliert wird.

Das Blatt erklärt, England brauche einen Mann mit dem Rückgrat Clemenceaus, der nicht nur wisse, was er wolle, sondern der auch diejenigen Mittel anwende, die er für seine Zwecke für nötig halte.

Reichstag und Kriegsgewinne.

Der Kriegsgewinn im Hauptausfluß. Im Hauptausfluß des Reichstages lagen am Dienstag folgende Anträge vor: Dr. Cohn (U. Soz.)-Erzberger (Zentr.)-Hoch (Soz.)-Biesing (Sp.)-Röste (Soz.)-Schiele (konf.)-Stoebe (natl.), den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald für Erlass einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, in sämtlichen, für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen.

Dr. David (Soz.), unterstützt vom Zentrum und dem Abg. Stoebe (natl.), den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. die Militarisierung der Betriebsleitung bei solchen für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betrieben angeordnet wird, welche durch übermäßige Preisberechnung die Interessen des Reiches schädigen, 2. diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise bezahlt werden, welche die Verzinsung des investierten Kapitals von 5 Proz. gestatten.

Abg. Erzberger (Zentr.), den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald bei sämtlichen zentralen Beschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfstellen einzurichten.

In der Aussprache wurde besonders beklagt, daß bei der Vergabe von Aufträgen oft Schieber die Aufträge erhielten und die Fabrikanten abgewiesen wurden. — Der Chef des Kriegsamtes erklärte sich mit dem Antrage Cohn einverstanden, hatte aber gegen die beiden anderen Bedenken.

Der Hauptausfluß des Reichstages hat in diesen Tagen sich mit verschiedenen Fällen ganz großer Kriegsgewinne beschäftigt. Dem Falle der Daimler-Automobilwerke — die trotz eines monatlichen Extra-Gewinnes von fünf Millionen Mark eine Kalkulationsverfehlung verurteilten und darauf in militärische Verwaltung genommen wurden — folgte eine Sachlieferungsaffäre Behr-Pinnow. Der „Berl. Lok.-Anz.“ teilt dazu mit: „In der Angelegenheit des Kammerherrn v. Behr-Pinnow, gegen den wie heute im Hauptausfluß des Reichstages mitgeteilt wurde, die Erhebung der Anklage angeordnet worden ist, handelt es sich, wie wir hören, um die Lieferung von Säcken an die Heeresverwaltung, wobei angeblich große Preisüberschreitungen vorgekommen sind. Wie behauptet wird, ist von Herrn v. Behr-Pinnow zusammen mit einem Teilhaber ein Geschäft abgeschlossen worden, das sich auf etwa 27 Millionen Mark beläuft, wobei ein Nutzen von 4600000 Mark verblieb. Dies gab zu Ermittlungen und schließlich zu gerichtlicher Verfolgung der Sache Anlaß. Nachdem der Richter erster Instanz die Anklage abgelehnt hatte, ist ihre Erhebung durch die höhere Instanz angeordnet worden. Herr v. Behr-Pinnow hat, wie wir hören, daraufhin vor einigen Tagen sein Ehrenamt als Vorsitzender der Auguste-Viktoria-Stiftung niedergelegt.“

Nach dem „Berl. Tagebl.“ handelt es sich nur um die „Konfektion“, d. h. um die Näharbeit, die an Helmarbeiter und Helmarbeiterinnen vergeben wurde. Zur Erledigung der großen Geschäfte wurde unter Führung des Herrn v. Behr-Pinnow eine G. m. b. H. begründet, die nun ungeheure Gewinne, angeblich in Höhe von 4½ Millionen Mark, bei einem Gesamtauftrag von rund 18 Millionen gemacht hat.

Wie die sozialistische „Leipziger Volkszeitung“ mitteilt, vergütete die Heeresverwaltung an Lohn 80 Pfennig für den Saß, während die Helmarbeiterinnen nur 42 Pfennig erhielten.

Von den 4,6 Millionen ist rund die Hälfte für Kriegsgewinnsteuer abgegangen. Als, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, die sonderbaren Geschäfte aufgedeckt wurden, hatte Herr v. Behr-Pinnow sich bereit erklärt, freiwillig 500000 Mark als „Buße“ zurückzahlen. Das Kriegsministerium schien auch bereit, diese Abfindung anzunehmen, und die Ablehnung erfolgte erst, als aus Reichstagskreisen sich schärferer Widerspruch erhob.

Die Daimlerwerke veröffentlichten eine Erklärung, worin sie bestritten, daß sie „aus falschen Kalkulationen“ monatlich 4 Millionen Mark Gewinne gemacht hätten; daß sie niemals mit Einstellung des Betriebes gedroht, niemals 50 Prozent Preissteigerung verlangt und stets die billigsten Preise gegenüber allen Konkurrenzfabrikanten gehabt hätten. — Tatsache ist, daß die Militärverwaltung die Sache geprüft und ihrerseits diese scharfen Zwangsmittel für nötig erachtet hat.

Gegen den Schleichhandel.

Wenigstens Gefängnis — daneben bis 500000 M. Geldstrafe.

Die Würfel sind gefallen. Der Schleichhandel entgeht seinem Schicksal jetzt nicht mehr. Das Kriegs-ernährungsamt schreibt:

Der Bundesrat hat nunmehr die seit längerer Zeit angeforderte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft tritt. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen, zur Weiterveräußerung folgenden Aufkaufes öffentlich bewirtschafteter Lebens- oder Futtermittel, der die Erzeuger zu verbotswidriger Abgabe von Waren in großem Umfange verleitet oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnützt, um demnach diese Waren mit erheblichem Gewinn abzugeben. und

insolgedessen zu einer ernstlichen Gefahr für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungssystems geworden ist.

Da von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafbefugnis dem Volksempfinden entsprechend als besonders verwerflich gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist.

Daneben muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von 500000 Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntgemacht ist.

Die gleiche Strafbefugnis ist gegen denjenigen borgegeben, der sich gewerbsmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erzieht oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeheimnisse vermittelt.

Für den wiederholten Rückfall, dessen Voraussetzungen im wesentlichen in Anlehnung an die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Rückfallbetracht geregelt sind, droht die Verordnung Zuchthausstrafe, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Fall die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zwingend vorgeschrieben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 12. März 1918.

Es heißt, der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis sei als Oberpräsident der Provinz Pommern auserschieden.

Die 69jährige Königin von Bayern ist an heftiger Grippe erkrankt, der rechte Lungenspiegel war angegriffen. Es ist aber bereits eine Besserung eingetreten.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, dessen einziger Paragraph eine Verlängerung der Legislaturperiode des am 3. Juni 1918 gewählten Abgeordnetenhauses um ein Jahr fordert. Die Begründung lautet:

„Die Legislaturperiode des am 3. Juni 1913 gewählten und am 12. Juni zusammengetretenen Hauses der Abgeordneten läuft gemäß Art. 73 der Verfassungsurkunde in der Fassung des Gesetzes vom 27. Mai 1888 mit dem 11. Juni 1918 ab. Die Vornahme allgemeiner Wahlen während des Krieges erscheint schon in Rücksicht auf die Millionen im Felde stehender Wähler ausgeschlossen. Auch wenn der Krieg bis zu diesem Zeitpunkte beendet sein würde, würde die Durchführung der Demobilisierung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Der Entwurf sieht daher nach dem Vorbilde der Reichsgesetze vom 16. Oktober 1916 und vom 23. Juli 1917 eine Verlängerung der Legislaturperiode um ein Jahr vor.“

Der Vorkämpfer des Reichstages hat folgenden Geschäftsplan aufgestellt: Am Mittwoch soll die Mittelstandsinterpellation des Zentrums, ferner das Gesetz über die Kriegsabgabe der Reichskasse und die Abänderung des Kriegsgesetzes auf die Tagesordnung gesetzt werden, ebenso der Erwerb eines Gebäudes für die Reichsschuldenverwaltung. Am Donnerstag wird die Mittelstandsinterpellation weiter beraten werden, ebenso das Reichskriegsgesetz. Der Vorkämpfer wird dann wieder zusammentreten, um sich schlußendlich zu werden, ob die Kreditvorlage schon am Freitag beraten werden soll. Der Sonnabend soll sittingsfrei bleiben, und zwar für den Hauptausfluß, der sich mit den Fragen beschäftigen wird, die mit dem russischen Frieden zusammenhängen. Jedenfalls will die Mehrheit den russischen Friedensvertrag in dieser Woche noch nicht in der Kommission beraten.

Der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit geistlicher Orden beschäftigt zurzeit einen besonderen Ausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses. Er hat von der Regierung eine Hebersicht über die Vermögensmassen erbitten, die mit der Vereinfachung der Rechtsfähigkeit an die Ordensniederlassungen an diese übergehen würden.

Die Umgestaltung des Eisenbahnwesens außer den Preisverhältnissen bezieht sich hauptsächlich auf die Einführung des Zweiklassenzugs, von dem man sich Ersparnisse an Zeit bei den Zusammenstellungen, und dann auf der Abfertigung auf den Haltepunkten verspricht. Erste und zweite Klasse erhalten nur die internationalen Zugzüge, zweite und dritte Klasse die normalen D-Züge und die Eilzüge, die für mittlere Entfernungen fahren sollen; Personenzüge nur zweite, dritte und vierte Klasse. Einige Eilzüge sollen auch vierte Klasse mitnehmen und für weitere Entfernungen, z. B. Oberschlesien-Berlin, Berlin-Münster, Berlin-Frankfurt fahren. Damit wird ein alter Wunsch der Arbeiterbevölkerung erfüllt.

Marokko: Araber-Aufstand gegen die Franzosen.

Eine Depesche der Pariser Blätter aus Rabat verzichtet das Anwachsen der aufrührerischen Bewegung unter den Arabern. Fast in allen Gebieten Marokkos fanden Zusammenstöße zwischen französischen Truppen und Eingeborenen statt. Die Aufständischen seien überall geschlagen worden. Nur in der Gegend von Marrakech und in Sus sei es ruhig geblieben.

Lokales und Provinzielles.

Seifenheim, 14. März. Herr Unteroffizier Heinrich Jamin wurde zum Sergeant befördert, ebenso Gefr. Joh. Rees von hier zum Unteroffizier.

Seifenheim, 14. März. Bogesen-Vortrag im Kaufm. Verein. Der bereits für den 2. März angekündigte Lichtbilder-Vortrag, welcher 3 St. in letzter Stunde wegen plötzlicher Verhinderung des Redners abgesagt werden mußte, findet nunmehr, Samstag, den 16. März abends 8 im Hotel Germania Seifenheim bestimmt statt. Wenn ein Vortrag geeignet sein dürfte, gegenwärtig das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen, so ist es sicherlich der Vortrag des Herrn Redakteur Mayer, Straßburg, welcher

über die „Vogesen und ihre Kampfschlachten“ auf das genaueste unterrichtet ist. In den letzten Wochen hat der Redner unter großem Andrang des Publikums das genannte Thema behandelt und fand seine durch außerordentlich schönen Lichtbilder unterstützten Ausführungen überall den lebhaftesten Beifall. Gerade in den letzten Tagen sind die Vogesenkampfschlachten aufs neue in Erscheinung getreten und nassauische Landwehr war und ist es, die dort gegen unsere westlichen Feinde im Feuer steht. Für viele, die in den Vogesen Angehörige haben, dürfte es eine willkommene Gelegenheit sein, den außerordentlich interessanten Vortragsabend zu besuchen. Der Kartenverkauf ist z. Bt. wieder sehr rege und empfiehlt sich, zeitig vorher an den bekannten Verkaufsstellen Karten zu lösen.

Geisenheim, 14. März. Kriegsvorträge des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau in Eltville und Rüdesheim. Griechenland und sein tragisches Geschick. Ueber dieses Thema wird am Mittwoch, den 20. März abends 8 Uhr im Bahnhofshotel Eltville und Donnerstag, den 21. März abends 8 Uhr in der Turnhalle in Rüdesheim eine Deutsch-Griechin in Frau Paralella Karapoulos-Joelsch einen Vortrag halten. Frau Karapoulos, einer altgriechischen Familie in Patras entstammend, aber durch Heirat mit einem Deutschen deutscher Staatsangehörigkeit, hat es unternommen, durch Vorträge das Verständnis für Griechenland, seine Bewohner und sein verworrenes Schicksal zu fördern. Die vorliegenden glänzenden Urteile der Tagespresse über die bisher im Deutschen Reich veranstalteten veröffentlichten und Vereinsvorträge beweisen, daß die Rednerin ihren Zweck im hohem Maße erreicht. Den Vortrag werden über 100 Lichtbilder begleiten.

Geisenheim, 14. März. Am 14. März ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2210/1. 18. R. R. A. betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Kraftwagenbereifungen, in Kraft getreten, durch die sämtliche gebrauchten, ungebrauchten, montierten und nichtmontierten Wagenbereifungen (z. B. Drahtreifen, sogenannte Kellg., Reform-, Berliner-, Mannheimer- und Quetschreifen usw.) beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterbenutzung der auf Wagen befindlichen Reifen bis zum 15. April 1918 ohne weiteres, nach diesem Zeitpunkt nur nach ausdrücklicher Einwilligung der Inspektion der Kraftfahrtruppen erlaubt.

Eine Veräußerung der beschlagnahmten Bereifungen ist ebenfalls an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder mit ausdrücklicher Zustimmung der Inspektion der Kraftfahrtruppen zu den in der Bekanntmachung gleichzeitig festgesetzten Höchstpreisen gestattet. Bereifungen, die bis zum 1. Mai 1918 nicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder an eine von dieser bezeichneten Stelle geliefert oder von dieser freigegeben sind, werden enteignet werden. Die Bereifungen unterliegen einer einmaligen Meldepflicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen und zwar ist der am 14. März 1818 vorhandene Bestand bis zum 1. April zu melden.

Kraftwagenbereifungen werden von der Bekanntmachung nicht betroffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Geisenheim, 14. März. Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850/11. 17. R. R. A., betreffend Verschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare sowie Chinesenhaare beschlagnahmt. Ausgenommen von der Verschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden.

Trotz der Verschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichneten Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 Kg. nicht mehr als 20,— Mark beträgt.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 Kg. beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Weibstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Geisenheim, 11. März. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau sprach am 9. März in Nieder-Walluf im überfüllten Saale des Hotels „Zum Schwan“ Herr Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose aus Frankfurt a. M. über die „Wirtschaftliche und politische Bedeutung Rumäniens“. Herr Dr. Schwarzlose, der infolge vieler Studienreisen ein guter Balkankenner ist, gab zuerst einen Ueberblick über die geographischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse und schilderte darauf in anschaulicher Weise die Entstehung des rumänischen Volkstums, das eine wechselvolle Geschichte hinter sich hat. Die Rumänen legen großen Wert darauf, ein romanisches Volk zu sein, und hängt hiermit ihre Hinneigung zu Frankreich und Italien zusammen. Ihr orthodoxes Christentum hat stets ihre Beziehungen zu Rußland gefördert. Es gibt in Rußland auch eine starke deutsch-freundliche Strömung, die aber im Weltkrieg zum Schaden des Landes unterlag. Fast unübersehbar ist der Reichtum der Bodenschätze. Die Karpathen mit ihrem noch sehr wenig angegriffenen Waldbestand liefern die Grundlage für eine vielfältige Holzindustrie in den Vorhöfen der Karpathen sind reiche Salzlager und noch reichere Petroleumquellen. Der Ackerboden Rumäniens ist von unglaublicher Fruchtbarkeit; ohne Düngung reifen die ergiebigsten Ernten. Bei rationeller Bewirtschaftung und größerem Fleiß der Bewohner könnten sie noch reicher ausfallen. Vor allem wird Mais und Weizen gebaut. Von letzterem wurden durchschnittlich für 300 Mill fr. ausgeführt. Es ist für Deutschland wesentlich, sich wirtschaftliche Vorteile von Rumänien verbürgen zu lassen. Dazu gehört, daß Rumänien wirklich eine ungehinderte Ausfuhr über Konstanza erhält. Sonst wäre ein neuer Balkankrieg unvermeidlich. Die Rückfälle aus den Weltkriegszeiten erheben, daß ein unabhängiges Rumänien erhalten bleibt. Sein Verfall ist ein Damm zu sein gegen den Panславismus. Durch 80 prächtige Lichtbilder der Vorträge erläutert, der sehr genau über die wirtschaftliche Bedeutung und

politische Rolle Rumäniens unterrichtet. Dem vortrefflichen Redner wurde am Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen lebhafter Beifall gesendet. Der Vereinsvorsitzende, Herr Prof. Dr. Carl Schneider, Wiesbaden, nahm im Anschluß an den Vortrag noch Veranlassung, die zahlreich Erschienenen zu einer regen Zeichnung auf die achte Kriegsanleihe aufzufordern.

Geisenheim, 14. März. Dienstag nach Ostern den 2. April wird hier in Geisenheim ein Kochkistenkursus stattfinden. In diesem wird Gelegenheit gegeben sich selbst eine Kochkiste oder Kochbeutel anzufertigen und praktische Anleitung zum Gebrauch derselben gegeben werden. Zu dieser Veranstaltung ist eine gute Kraft gewonnen. Frau-lein M. Bauchenbach, Leiterin der städtischen Beratungsstelle für Volksernährung und Gasverwertung in Wiesbaden staatl. geprüfte Haushaltungslehrerin. Ihre Leistungen und Erfolge bei Leitung der Kurse sind rühmlichst anerkannt. Es bleibt zu erwarten, daß alle die den Ernst der Zeit erfassen, die große Erleichterung und Ersparnis, die der Gebrauch einer Kochkiste bietet sich zu Nutzen zu machen. Die Anschaffung der Kochkiste ist sehr einfach: alte Trüben, Risten, Koffer in jeder Größe können verwendet werden. Man kann jeden vorhandenen Topf mit glatt aufliegenden Deckel benutzen. Die Risten usw. werden mit Papier und Holzwole ausgepolstert. Da diese Sachen schlechte Wärmeleiter sind, lassen sie die Hitze nicht entweichen. Die Speisen werden fünf bis zehn Minuten durchgekocht, der Topf mit einem Bogen Papier umhüllt in das vorbereitete Loch in der Kochkiste eingelassen und die Kiste mit dem Deckel verschlossen. Häufig heißt es „Darin können die Speisen aber nicht weiterkochen“. Nein, weiterkochen können sie nicht, aber gar werden können sie und weiter soll ja auch nichts erreicht werden. Speisen werden gar bei einer Wärme zwischen 60 und 100° Cel. und dieser Hitzegrad wird in der Kochkiste festgehalten. Der Kochbeutel dient dazu warmes Essen auf die Arbeitsstelle und in den Wald mitzunehmen. Einzelne Regeln bei Benutzung der Kochkiste, des Kochbeutels sind zu befolgen, diese gründlich kennen zu lernen sowie Angabe verschiedener Rezepte und Vorkochen einzelner Gerichte soll der Kursus bieten.

Der Vorteil der Kochkiste besteht darin, daß kein Anbrennen, kein Ueberkochen, kein Verbunsten stattfinden kann und daß man sich stundenlang nicht um das Essen zu kümmern braucht. Frauen die morgens das Essen in die Kochkiste gefest haben, finden selbst, wenn sie den ganzen Vormittag nicht zu Hause waren, mittags das Essen heiß vor oder allein bleibende Kinder können das Essen heiß und gar aus der Kochkiste nehmen. Näheres über den Kursus wird in den Tagesblättern bekannt gegeben.

KA Geisenheim, 14. März. Die Bemühungen der Bezirksstelle für Gemüse und Obst, Rüben aufzukaufen, haben bisher ein durchaus unbefriedigendes Ergebnis gehabt. Die Rübenversorgung ist außerordentlich dringlich; es soll jedoch andererseits auch vermieden werden, den Besitzern von Rüben diejenigen Bestände abzunehmen, die sie zur Durchhaltung ihres Viehes benötigen. Um die tatsächlich entbehrlichen Rüben zu erfassen, wurde mit Zustimmung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst eine Bestandsaufnahme für Rüben angeordnet, die sich auf sämtliche Vorräte über 10 Zentner zu erstrecken hat, welche die Besitzer von Rüben am 15. ds. Mts. in Verwahr haben, wobei die eingemieteten Vorräte gesondert anzugeben sind. Um die abgabepflichtigen Mengen bemessen zu können, muß von den Rübenbesitzern angegeben werden, welchen Viehbestand sie haben, welche sonstigen Futtermittel zur Verfügung stehen, ob Weidefütterung möglich ist und welche Mengen Rüben zur Durchbringung des etwaigen Viehbestandes unter Berücksichtigung der Weidefütterung für das laufende Wirtschaftsjahr unbedingt benötigt werden. Die erforderlichen Angaben sind von den Besitzern der Rüben bis spätestens 23. ds. Mts. schriftlich oder mündlich den Bürgermeistern ihres Wohnortes mitzuteilen. Eine Anordnung des Kreises über die Bestandsaufnahme ist unterm 12. ds. Mts. in den amtlichen Blättern veröffentlicht.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 13. März. Abends (Amtlich.) Deutsche Truppen sind in Odesa eingedrungen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 14. März. In der Nacht vom 12. zum 13. März hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader mit gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York angegriffen. Die Schiffe stießen auf artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Korvetten-Kapitän Straßer: aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte England-Fahrer erwähnt zu werden: Korvetten-Kapitän der Reserve Broehle, Kapitänleutnant Freiherr Treisch von Buttler-Brandensfeld, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert) Hauptmann Ränger und Kapitänleutnant Freudenreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 14. März. Amtlich. Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Gansser, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindliche, und für den Feind fahrenden Frachtraum von insgesamt 22000 br. reg. ton vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische bewaffnete Tankdampfer Arlesia von 2767 br. reg. ton. und der englische Schoner AC Ray von 145 br. reg. ton. Die beiden griechischen Dampfer Ioannina von 4191 br. reg. ton. und Chariton von 3300 br. reg. ton. der italienische bewaffnete Dampfer Atlantide von 5437 br. reg. ton. und die italienische Bark Francesco von 1093 br. reg. ton. Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Tabak, Opium, Fellen, Lebensmitteln, Erdnüssen und Kopro und war nach französischen, italienischen oder Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt. Außer den 76 cm. Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurde aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zink und Gummi eingebracht.

Im östlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kapitän-Oberleutnant Sprenger, 6 Dampfer und 2 Segler mit zusammen etwa 20000 br. reg. ton. versenkt. Im besonderem wurden der Transportverkehr von Alexandria nach Port Said gestoppt, die Dampfer waren bewaffnet, ihre starke

Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der syrischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Jaffa hatte, führte, aus der auffallend starken Detonation zu schließen Munition. Das Boot hat ferner auch einen als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabie-Klasse einen Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 14. März. (Nichtamtlich.) Für die Vermehrung unserer Vorräte an Zink und Messing gehäht dem erfolgreichen U-Boot ebenso unser Dank, wie für die Versenkung der oben aufgezählten tropischen Produkte, sowie der Lebensmittel, deren Mangel in England wächst. Die feindliche Presse liefert täglich Beweise dafür. In Erwiderung auf die zuversichtlich gefärbte Erklärung Bonar Law's im Unterhause über die englischen Weizenbestände Ende 1917 verweist ein englisches Fachblatt auf folgende sorgenvolle Ansprache des Vorsitzenden des Mühlenkontrollauschusses an die Londoner Müller vom 12. Februar: Als diejenige Person, die vielleicht in erster Linie für die Brotversorgung nicht nur unseres Landes, sondern aller verbündeten Staaten Europas verantwortlich ist, möchte ich Ihnen sagen, daß die Lage wirklich äußerst ernst ist. Seit September hängen wir in erster Linie bei unserer Versorgung mit Rohstoffen von dem nordamerikanischen Kontinent ab, da, wie Sie wissen die Ausfuhr von Argentinien beschränkt worden ist und nur eine geringe Zufuhr aus Indien und so gut wie gar nichts aus Australien zur Verfügung steht. Das englische Blatt stellt diese Erklärung von sachverständiger Seite den Ziffern Bonar Law's gegenüber und sieht in ihr die Bestätigung der früheren Voraussage des englischen Nahrungsmittel-Diktators, daß die kommenden Monate die schlimmsten für die englische Versorgung sein werden.

TU Berlin, 14. März. Stadtrat, Freiherr von Braun, zuletzt Presse-Chef der Reichsfinanz, ist zum Stadthauptmann von Dünaburg ernannt worden.

TU Berlin, 14. März. Die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in Berlin hat zum Teil zu Kommentaren geführt, die, wie die „Tägliche Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, mit den Tatsachen nicht in Einklang stehen. Tatsächlich handelt es sich lediglich um die erneute F-ilegung und Befestigung derjenigen Entschlüsse, die unsere militärische und politische Sicherstellung im Osten unter jeder Eventualität gewährleistet. Wir haben, so stellt das Blatt in seiner Information fest, keinerlei Veranlassung Anbiederungsversuche oder Liebeslauf-Angebote an Völkern zu machen, die überhaupt erst durch das deutsche Schwert in die Lage gekommen sind, selbständige Verhandlungen zu führen. Unnötige Härten waren nie beabsichtigt, und ebenso blieb es bei den bereits mitgeteilten Richtlinien, wonach wir deutsches Blut, wo es nach unserer Hilfe ruft, nicht im Stiche lassen wollen und Wünsche, die uns durch berufene Landesorgane aus den befreiten Gebieten übermittelt werden, unter allen Umständen der Erfüllung bis zu einer Grenze zuführen, die einzig und allein von unseren deutschen Interessen, unserer Zukunftssicherung und unserem Stammes- und deutschen Pflichtgefühl gezogen ist.

TU Bern, 14. März. Nach einem hier vorliegenden Londoner Telegramm sollen die Vertreter sämtlicher Entente-Staaten in Port Arthur eine Konvention unterzeichnet haben, in der die Ausdehnung der japanischen Intervention in Sibirien festgesetzt und geregelt wird. Nach einem Pariser Telegramm teilt Sembat in der „Reure“ die Bedingungen in der Angelegenheit der japanischen Intervention mit. Danach verlangt Wilson eine formelle Erklärung Japans, daß es keinerlei Annexionen vorzunehmen und lediglich gegen Deutschland, nicht gegen Rußland vorzugehen, gedenke.

TU Lugano, 14. März. Petersburger Telegramme der Giornale d'Italia besagen, die Anhänger Lenins hätten erklärt, daß Rußland sobald die inneren Verhältnisse reorganisiert wären, den Kampf gegen Deutschland wieder aufnehmen werde. Rußland würde übermenschliche Anstrengungen um ein neues Heer aufzustellen. Das italienische Blatt sieht, wie übrigens die ganze italienische Presse, noch immer große Hoffnungen auf einen Wiedereingriff Rußlands in den Krieg.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die feindliche Artillerie entwickelte in einigen Abschnitten zwischen der Eys und der Sharpe, beiderseits der Maas und im Sundgau mehrfache lebhafteste Tätigkeit.
An der übrigen Front teilweise lebhaftes Störungsfeuer.

Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.

Gestern wurden im Lufthampfe und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Aus einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Flugzeuggeschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeschossen.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 65. Lustflieg.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galag-Bendern und Odesa abgeschickten deutschen Truppen haben nach hartem Kampfe bei Moldawanka Odesa besetzt.

Ihnen sind von Smerinka her österreichische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Aus aller Welt.

Reiche Peringsfänge. Vor der Elbemündung bei Heiligoland und Trischen, sowie namentlich auch in der Dithmarscher Bucht haben sich erneut große Schwärme der kleineren Elbheringe eingestellt, die in den verfloßenen Wochen allseitig eine reiche Ausbeute ermöglicht und damit den Fischern trotz der billigen Preise recht guten Verdienst gebracht haben. Es sind täglich große Fänge in Büsum und Ruxhaven gelandet und mit 32 Pfg. das Pfund zum Verkauf gebracht worden. Ganz bedeutende Wagenladungen sind auch täglich auf dem Eisenbahnwege ins Binnenland nach Großflöten versandt worden. Das Gesamtergebnis des Fischjahres 1917 mit rund 2 Millionen Pfund ist in diesem Frühjahr bis jetzt bereits weit übertroffen worden, und dabei ist noch mit einer weiteren Ausdehnung dieser Fänge zu rechnen. — Man tut gut, sich bei diesen Meldungen nicht zu früh zu freuen. Es handelt sich da um Teilergebnisse, deren Wirkung auf das ganze Ganze sich nicht ohne weiteres abschätzen läßt, so erfreulich sie an sich auch sind.

Eine Großbäckerei des Grafen Oppersdorff? In Oberschlesien protestieren die Bäckerinnungen gegen eine angeblich vom Reichsgrafen v. Oppersdorff in Ober-Schlesien geplante Errichtung einer Großbäckereibetriebe zur Versorgung des ganzen oberschlesischen

Industriebezirks mit Brot. Der Graf von Oppersdorff hat in Ober-Schlesien einen Komplex von 50 Morgen aufgekauft, um dort mit dem Bau eines riesigen Bäckereibetriebes zu beginnen. Er will angeblich das ganze Brotgetreide seiner Güter zu Brot verbäcken, und zwar nach einem neuen Verfahren, das schon vom Reichsgesundheitsamt genehmigt sein soll. Das Getreide soll, so heißt es, nicht gemahlen, sondern geschrotet und aufgeweiht werden. Vermittels der Eisenbahn und mittels Lastautomobilen soll mit dem Brot der ganze oberschlesische Industriebezirk versorgt werden. Durch die Ausschaltung der Getreidehändler, Mäcker, Mehlhändler, Bäcker soll das Brot billiger werden. In dem Protest wurde behauptet, daß dies den Ruin des ganzen oberschlesischen Bäckersandes herbeiführen würde.

Ein Leiter erschlagen. In Thune im Kreis Rügen ging der 16 Jahre alte Knecht des Hofes ihres Büsch beim Düngerfahren neben dem Wagen her. Plötzlich warf ein Windstoß eine auf dem Wagen befindliche Leiter herunter, die den Knecht so unglücklich traf, daß er einen Genickbruch davontrug. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Die Konfirmationsfeier. Die Pöndpfarren und die ländlichen Lehrer im preussischen Hessen waren bisher in der glücklichen Lage, um die Osterzeit, wenn die Konfirmationen waren die Schulfestlichkeiten mit

viern gefüllt zu sehen, die nach altem Brauch die Konfirmanten als Ehrengaben der Eltern abliefern. Noch im Vorjahre wurde diese Sitte geübt, und manche schöne Eindrücke konnte von der Pfarrerschule oder der Lehrersfrau geboten werden, damit das Fest den Eltern verschönt werde. Nun werden aber durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten in Kassel die Buben angehalten, mit dem alten Brauch zu brechen und die Eier nur an die Sammelstellen abzuliefern. Wer es nicht tut, verfällt in Strafe.

Der Lehrerjohn als Schumannsmörder. In Berlin wurden zwei 17 jährige aus der Lehre entlaufene Burschen verhaftet, die eingestanden, in der Wisnader Straße mit dem Schumann Heuser einen Zusammenstoß gehabt zu haben, in dessen Verlauf ein Genosse, der 22 jährige Schlosser Erich Kuhl aus Dornitz im Kreis Meieritz den Schumann niedergeschossen habe. Kuhl ist der Sohn eines Lehrers. Er befindet sich noch auf freiem Fuß, weil er nicht gefaßt werden konnte.

Die Leiche im Saal. In Buchholz bei Hannover fand man die Leiche des seit dem 10. Januar vermißten Arbeiters Fritz Bießer. Sie war in einen Sack eingewickelt, der mit Steinen beschwert war, und war in den Kanal geworfen. Bießer ist sicher einem Mordmorde zum Opfer gefallen.

Am 14. März 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandsaufnahme, Beschlagnahme und Höchstpreise von Kutschwagenbereifungen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz
Stellvert. Generalkommando 18. Armekorps.

Am 15. März 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz
Stellvert. Generalkommando 18. Armekorps.

Bekanntmachung.

Des Jahres-Abschlusses wegen werden sämtliche Empfänger von Kriegsfamilienunterstützung dringend ersucht pünktlich am 16. d. Mts. die Beiträge zu erheben.

Geisenheim, den 14. März 1918.

Die Stadtkasse: Wilhelm.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Stadtwald, Distrikt Aulgrube, folgendes Gehölz zur Versteigerung: 250 Rmr. Buchen-Scheitholz, 423 „ „ Knüppelholz, 182 „ „ Reiserknüppelholz, 114 „ Eichen-Knüppelholz, 3 „ Nadelholz-Knüppel und 2000 Wellen an liegenden Reisern.

Es werden nur Geisenheimer Einwohner zugelassen.

Geisenheim, den 14. März 1918.

Der Magistrat. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. und Samstag, den 16. ds. Mts., kommt im Rathaus

Margarine

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf.

am Freitag

Für Nr. 601—675 der Fettkarte von 8—9 Uhr

676—750 „ „ 9—10 „

751—825 „ „ 10—11 „

826—900 „ „ 11—12 „

901—975 „ „ 1—2 „

976—1030 „ „ 2—3 „

1—75 „ „ 3—4 „

76—150 „ „ 4—5 „

151—225 „ „ 5—6 „

am Samstag

Für Nr. 226—300 der Fettkarte von 8—9 Uhr

301—375 „ „ 9—10 „

376—450 „ „ 10—11 „

451—525 „ „ 11—12 „

526—600 „ „ 12—1 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Auf die Person entfallen 350 Gramm zum Preise von 1.40 Mk. und Nr. 26 der Fettkarte.

Auf die roten Karten entfällt die Hälfte. Bemerkung wird, daß nur diejenigen zum Bezuge berechtigt sind, deren Karten mit zwei Stempeln versehen sind.

Geisenheim, den 14. März 1918.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat unterm 12. ds. Mts. eine Verordnung erlassen, wonach jeder Besitzer von weißen Rüben, gelben Kohlrüben, Runkelrüben und Stoppelrüben verpflichtet ist, sämtliche Mengen über 10 Zentner welche er am 15. März in Vorrat hat, anzugeben. Die Anmeldung hat bis spätestens 22. ds. Mts. auf dem hiesigen Bürgermeistereiämte zu geschehen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Geisenheim, den 14. März 1918.

Der Bürgermeister: B. J. Kremer, Beigeordneter

Rheingauer Weinbauverein.

Einladung zur Hauptversammlung am Sonntag den 17. März, nachm. 3 1/2 Uhr im Saalbau Rulmann in Mittelheim.

Tagesordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Reichsweinsteuer.
 4. Protest gegen die Beschlagnahme der Rheingauer Weine durch das Kriegswucheraamt.
 5. Wünsche und Anträge.
- Rüdesheim, den 11. März 1918.

Der Vorsitzende:

R. Ott,

Königl. Landesökonomierat.

Hausverkauf

Montag den 18. März, vormittags 11 Uhr lasse ich mein in Geisenheim, Weberstraße 2, gelegenes massiv gebautes

3-Familien-Wohnhaus

nebst Anbau unter günstigen Bedingungen auf dem Rathaus zu Geisenheim öffentlich zum Verkauf ausbieten.

J. Hemes.

Immobilien-Verkauf

Montag, den 18. März, vormittags 11 Uhr anschließend an die Hausversteigerung des Herrn Joh. Hemes lassen die Unterzeichneten ihre in der Geisenheimer Gemarkung gelegenen nachstehend verzeichneten

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Nr. 1	46 Rt. 34 Sch.	Weinberg im Thal
2	32 „ 51 „	Hohenreth
3	32 „ 70 „	Breidert
4	35 „ 87 „	Spitzlehn
5	15 „ 96 „	
6	35 „ 87 „	Winkler Land.

Geisenheim, den 12. März 1918.

H. & F. Weil.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 20. d. Mts. an kommt in den Kolonialwarenhandlungen

Kunsthonig und Marmelade

zum Verkauf. Auf die Person entfallen: 250 Gr. Kunsthonig zum Preise von 38 Pfg. 650 „ Marmelade „ 120 „ Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 13 hat am 15. und 16. ds. Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Dr. Engelhardt's Nährpastete

zu verwenden als Hackfleisch oder Hackfleischverlängerungsmittel sowie zum Füllen von Rohl und als Brot-Auflage. Im Verkauf die Dose zu Mk. 2.60 bei Joh. Vador, H. Laut, Jos. Specht und A. Warzelhan

Freitag, den 15. d. Mts. vormittags 11 Uhr kommen im Rathaus 1 Partie Marmelade-Eimer das Stück zu 50 Pfg. zum Verkauf.

Geisenheim, den 14. März 1918.

Der Magistrat: Kremer, Beigeordneter.

INSERTATE

haben den denkbar besten Erfolg in der GEISENHEIMER ZEITUNG.

Einladung

zu der am

Sonntag der 17. März 1918, nachm. 3 Uhr im „Deutschen Haus“ hier stattfindenden

ordentlichen

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917.
 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats. Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
 5. Wahl der Kommission zur Einschätzung der Aufsichtsratsmitglieder.
 6. Bestimmung des Höchstbetrages, den sämtliche den Verein belastenden Anleihen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten sollen.
 7. Aenderung des § 96 Absatz 3 des Statuts.
 8. Festsetzung der den Mitgliedern des Aufsichtsrates und der Einschätzungskommission zu zahlenden Gehältern.
- Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt von heute ab in unserem Geschäftsbüro zur Einsicht auf

Der Aufsichtsrat des

Vorhau- & Creditvereins in Geisenheim eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpl. Justizrat van der Heyde, Vorsitzender.

Dauernd

Mädchen

u. dauernd junge

Burschen

zur Bedienung von

Maschinen gesucht.

Johannisberg, Geisenh

Maschinenfabrik

Johannisberg G.m.b.H.

Geisenheim.

Alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel,

Wirsing, Weißkraut, Kraut-

salat, Endivien, u. Feld-

salat, Grünes, Merrettig,

Gelberüben, gelbe u. weiße

Erbsenrabi. Eingemachte

Rüben u. p.

Als Obst:

Eß- u. Kochäpfel

Tafel-Genj, Drena-

Ertrakt

Gregor Dillmann

Marktstraße.

Dickwurz

hat abzugeben

Franz Rückert

Zollstraße 9a

Prima Flasche nbier

in und außer dem Hause

Hotel zur Linde.

Rathol. Gesellen- u.

Jünglings-Verein

Sonntag, den 17. März

findet in der Frühmesse die

gemeinsame

Osterkommunion

statt.

Sonntag Ab-nd 8 Uhr

Familienabend

im großen Saale des Ver-

einschlusses. Freunde und

Gönner des Vereins sind

herzlich willkommen.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Rathol. Frauenbund

Deutschlands :: ::

Zweigverein Geisenheim

Dienstag den 19. März

morgens 7 1/2 Uhr

Generalkommunion

Montag nachmitt. von 5

Uhr und abends von 8 Uhr

an Gelegenheit j. hl. Beichte.

Dienstag Abend 8 Uhr

Andacht zur Ehre des hl.

Josef mit Predigt.

Der Vorstand.

Pfähle

Weinbergs Stichel 1.50.

1.75 und 2 Meter lang.

Große Auswahl in kya-

nisierte und imprägnierter

Baumstüben; dicke imprä-

gnierter u. kyanisierte Pfähle

Gregor Dillmann